



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

331.836

Szerző:

Cím: Das erste Ofenpester Männerheim

Forrás: Brüxer Zeitung

1912. 2. 23.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

"1912"

Személy

Helyszám

333.326 - 1912

Vermischte Nachrichten.

Das erste Ofenpester Männerheim.

Eine neue Schöpfung der Ofenpester Sozialpolitik ist, wie bereits Samstag seiner Bestimmung übergeben worden, das erste Volkshotel nach dem englischen System Rowton in Ungarn. In seiner Eröffnungsrede stellte Bürgermeister Dr. Barczy die baldige Errichtung einer ganzen Reihe solcher Volkshotels in Aussicht, die berufen sind, das aller Gesundheit und Sittlichkeit hohnsprechende Bettgeherwesen einzudämmen und wenigstens einem Teile des Proletariats ein Heim zu bieten, in dem man sich als Kultur Mensch fühlen kann. Das Volkshotel, ein eindrucksvoller, moderner Bau, der eine 3098 Quadratmeter große Fläche bedeckt, befindet sich in dem neuen Stadtteil Engelsfeld, dem bedeutendsten Fabriks- und Arbeiterviertel. In den drei Stockwerken gibt es insgesamt 396 Schlafnischen und 42 Schlafzimmer, deren Einrichtung aus je einem Eisenbett mit aufzuklappende kleiner Tischplatte, einem Stuhl und Kleiderrechen besteht; für die übrigen Kleider, Wäsche und sonstigen Habseligkeiten stehen den Gästen verschließbare Schränke in einem großen Parterreräum zur Verfügung. Als Gäste finden nur männliche Personen im Alter von mehr als vierzehn Jahren, deren Jahres Einkommen 2000 K nicht übersteigt, Aufnahme. Die Benützung einer Schlafnische kostet 60 h für die Nacht, 3 K 60 h wöchentlich; die eines Schlafzimmers 80 h oder 4 K 80 h. Die Wochenmieter genießen den Vorteil, ein Wannenbad nebst Wäsche wöchentlich umsonst zu bekommen. Betrunkene, als Trunken- oder Raufbolde bekannte Personen sowie Kranke werden nicht als Gäste aufgenommen.

Aus der Vorhalle im Erdgeschoss gelangt man in einen großen, hellen, glasgedeckten Speisesaal mit künstlerischem Fresken- und Majolikafschmuck, in dem für 300 bis 360 Personen an Tischen Raum ist. In der Riesenküche — wie im den gesamten, teils mit Kacheln, teils mit Delanstrich versehenen Innenräumen — herrscht die peinlichste Sauberkeit; ein städtischer Lebensmittelchemiker waltet hier ständig seines Amtes. Ein aus drei Gängen bestehendes Mittagessen mit Brot kostet 60 h, an Sonntagen, wo es Braten gibt, 70 h. Die Speisen sind vorzüglich zubereitet, die Mahlzeiten reichlich, ausgiebig. Aufgetragen wird in der Zeit zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags, auch für Nichtinsassen. Berausende Getränke werden nicht verabfolgt. Gasherde zur Selbstbereitung von Kaffee und Tee zum Frühstück und Nachtmahl werden den Gästen unentgeltlich überlassen.

An Gesellschaftsräumen stehen den Gästen zur Verfügung: je ein Besesaal für Raucher und für Nichtraucher, eine unentgeltlich zu benützende, sorgfältig zusammengestellte Bibliothek. Ein Spielzimmer für Schach-, Dame- und Domino-Spieler — Kartenspielen ist nicht gestattet; ein Schreibzimmer, ein Empfangszimmer für Besuche. Dazu kommen ein Umkleieraum, ein Raum für Kleider- und Schuhreinigen, gemeinsame Waschräume mit bequemen Becken und Kalt- und Warmwasserzulauf. Ferner an Bädern: Fußbäder um vier Heller, Brausebäder um zehn Heller, Wannenbäder um zwanzig Heller, alles mit Seife und Wäsche. Ein unentgeltlich beratender Arzt ist ständig im Hotel, neben dem Arztzimmer befindet sich ein Krankenzimmer mit sieben Betten für leicht Erkrankte. Der dortige Aufenthalt kann sich auf höchstens drei Tage erstrecken.



Kohle im Kriegshafen von Dover.

Im Hause befinden sich auch eine Schneider- und eine Schusterwerkstätte (zumeist für Ausbesserungen berechnet) sowie eine Barbierstube und endlich eine Trafik mit Gemischtwarenvertrieb. Dampfheizung und elektrische Beleuchtung entheben die Gäste der einschlägigen Kosten. Für einen wirklich mäßigen Preis ist den Insassen ein Heim geboten von einer Reinlichkeit, Bequemlichkeit und Annehmlichkeit, die so manchen ungarischen Arbeiter erst zum Kulturmenschen machen werden.

Die Baukosten des Volkshotels, die innere Einrichtung mit inbegriffen, betragen 1,099.000 Kronen. Wohnungs-, Speisen- und Bäderpreise sind zu Selbstkosten berechnet. Doch weiß man schon jetzt, daß der jährliche Abgang etwa 70.000 Kronen betragen wird. Den Fehlbetrag wird eben der „Hotelier“, die Gemeinde Ofenpest, decken.